

**Sonntag, 18. Dezember 2005 um 17 Uhr**  
**Schwörsaal im Waaghaus Ravensburg**

# **Weihnachtskonzert 2005**

**Georg Friedrich Händel**

Concerto grosso op. 6 Nr. 7 B-Dur

**Claude Debussy**

Danses für Harfe und Streichorchester

**Johann Sebastian Bach**

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur

**Georg Christoph Wagenseil**

Konzert G-Dur für Harfe und Streicher

**Edvard Grieg**

Suite aus Holbergs Zeit

**Oberschwäbisches Kammerorchester**

**Ulrike Neubacher, Harfe**

**Leitung: Michael Wieder**

Oberschwäbisches Kammerorchester

**Georg Friedrich Händel**  
**Concerto grosso op. 6 Nr. 7 B-Dur**

Largo  
Allegro  
Largo  
Andante  
Hornpipe

**Claude Debussy**  
**Danses für Harfe und Streichorchester**

Danse sacrée – Très modéré  
Danse profane – Modéré

**Johann Sebastian Bach**  
**Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur**

(Allegro)  
Adagio  
Allegro

— — —

**Georg Christoph Wagenseil**  
**Konzert G-Dur für Harfe und Streichorchester**

Allegro  
Andante  
Vivace

**Edvard Grieg**  
**Aus Holbergs Zeit – Suite für Streichorchester**

Präludium – Allegro vivace  
Sarabande – Andante  
Gavotte – Allegretto – Musette – poco più mosso  
Air – Andante religioso  
Rigaudon – Allegro con brio

Liebe Freunde und Gäste,

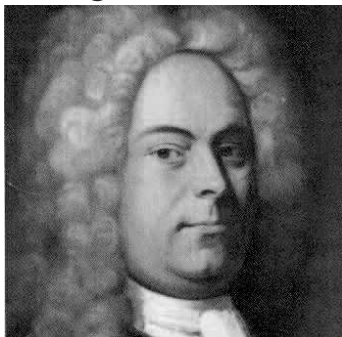
die Adventszeit ist oftmals eine Zeit der Vorbereitungen und der Hektik. Schön, dass Sie sich die Ruhe genommen haben und zu unserem diesjährigen Weihnachtskonzert gekommen sind. Lassen Sie sich von der Musik aus vergangenen Epochen ein wenig vom Alltag ablenken.

Wir wünschen Ihnen besinnliche Festtage und einen glücklichen Start ins neue Jahr.

Dieses Programm entstand unter Mitarbeit von Schülern des Seminar-Kurses zum Thema »Sponsoring« in der Jahrgangsstufe 12 des Wirtschaftsgymnasiums Ravensburg (Humpischschule).

Freundlicherweise unterstützt die Kreissparkasse Ravensburg das Orchester noch bis Ablauf des Jahres 2006. Im kommenden Jahr wird das Oberschwäbische Kammerorchester also einen neuen Sponsor finden müssen.

**Georg Friedrich Händel** (1685–1759) war wohl einer der ersten



Komponisten, die nicht am Hof oder bei der Kirche in Brot stand, sondern sich für die Rolle eines »freien Künstlers« entschieden. Er war zunächst an der Hamburger Oper, dann in Italien und ab 1713 in London tätig. Dort entstanden zahlreiche Opern im italienischen Stil, bis der Geschmack des Publikums die Opern gebürtiger Italiener bevorzugte.

Händel verarmte vollständig und wandte sich der Kirchenmusik zu. Seine Oratorien markieren die Hochblüte dieser Kunstform.

Die zwölf *Concerti grossi* op. 6 von 1739 entsprechen der von Corelli begründeten Form. *Johann Joachim Quantz* schreibt 1752 zu dieser Werkform: »Die *Concerten* haben ihren Ursprung von

den Italiänern. *Torelli* soll die ersten gemacht haben. Ein *Concerto grosso* besteht aus einer Vermischung verschiedener concertirender Instrumente, allwo immer zwey oder mehrere Instrumente, deren Anzahl sich zuweilen wohl auf acht und noch drüber erstrecket, mit einander concertiren. Bey einem Kammerconcert hingegen befindet sich nur ein einziges concertirendes Instrument.«

**Claude Debussy** (1862–1919) ist ein herausragender Vertreter des französischen Impressionismus' in der Tonkunst, die einen Gegenpol zur Musik um Richard Wagner bildet. Die *Deux danses pour harpe chromatique et orchestre d'instruments à cordes* wurden 1904 herausgegeben, also in der Zeit der Entstehung des weitaus bekannteren Orchesterwerks *La mer*.

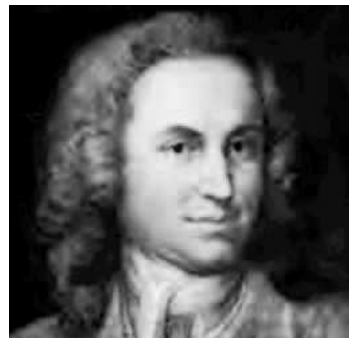


**Johann Sebastian Bach** (1685–1750) komponierte die *Brandenburgischen Konzerte* während seiner Anstellung als »hochfürstlich Anhalt-Cöthenischer Kapellmeister« ab 1717 in Köthen.

Erst 1723 wechselte er, offensichtlich ohne große Begeisterung, wieder in den Kirchendienst nach Leipzig und schrieb dazu: »Ob es mir anfänglich gar nicht anständig sein wollte, aus einem Kapellmeister ein Kantor zu werden...«

Bach leitete in Köthen eine große Kapelle und hatte in seinem Dienstherrn, Leopold von Brandenburg, »einen gnädigen und Music so wohl liebenden als kennenden Fürsten«. So verdanken wir seiner dortigen Anstellung eine Vielzahl weltlicher Instrumentalmusik, so auch die sechs *Brandenburgischen Konzerte*.

Bach selbst bezeichnete diese Stücke als *Concerts avec plusieurs instruments*. Ihr heutiger Name ist also keine von Bach selbst verge-



bene Bezeichnung, sondern wurde, sozusagen als Verlegenheitslösung auf der Suche nach einem griffigen Titel, von Bachs zweitem Biographen Philipp Spitta eingeführt.

Wie so viele Werke von Bach haben auch diese sechs sehr unterschiedlichen Konzertstücke Musiker zu Betrachtungen über ihre Hintergründe angeregt. Eine charmante Deutung von Karl Böhmer sieht im Zyklus eine allegorische Bebilderung, analog zu Wandbildern in barocken Residenzen: Das gespielte dritte Konzert als Apotheose des »Musenfürsten, verkörpert durch die neun Musen und den Musengott Apoll«.

Über **Georg Christoph Wagenseil** (1715–1777) schreibt Charles Burney im *Tagebuch einer musikalischen Reise* am 8. 9. 1772:

Wagenseil ist schon ziemlich bei Jahren, mager und schwächlich; er konnte nicht von seinem Kanapee aufstehen, empfing mich aber doch sehr höflich und sprach eine ziemliche Zeit ganz frei über musikalische Dinge.

Er hat viel Respekt für Händel und spricht von einigen von seinen Werken mit Entzücken; außerdem, daß er nicht von seinem Sitze aufstehen konnte, hatte das Podagra [Gicht] seine linke



Hand so übel zugerichtet, daß er kaum zwei Finger daran bewegen konnte. Dennoch ließ er sich auf mein dringendes Bitten einen Flügel vorschieben, und er spielte mir verschiedene Capriccios und Sonaten von seiner eigenen Komposition auf eine sehr feurige und meisterhafte Art vor. [...]

Er ist funfundachtzig Jahr alt, war ein Schüler von Fux und lange Jahre Musikmeister der Kaiserin-Königin, weswegen er noch eine jährliche Pension von funfzehnhundert Gulden hat. [...]

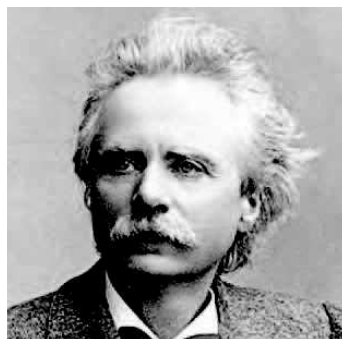
Da er glücklicherweise nicht verheiratet und Wien für die

Einwohner eben kein teurer Ort ist, so kann man glauben, daß er sich in ganz guten Umständen befindet.

Das G-Dur-Konzert erschien zusammen mit einem weiteren Konzert Wagenseils in F-Dur um 1764 in Paris. Beide Werke bezeichnete Wagenseil als Cembalokonzerte, mit dem Zusatz, dass sie aber ebenso gut »auf der Harfe zu spielen« seien.

**Edvard Grieg** (1843–1907) gilt als vorbildhafter norwegischer Komponist für Generationen von Komponisten Skandinaviens. In seine Musik hat die eigentümliche Klangästhetik des Nordens ebenso Eingang gefunden wie volksliedhafte Elemente.

Die Suite *Fra Holbergs tid* wurde nach 1884 vom Komponisten aus einer Klaviersuite für Streichorchester eingerichtet. Anlass war der 200. Geburtstag seines Landsmanns, des Dichters Ludvig Holberg. Es mag dessen Lebenszeit im Hochbarock gewesen sein, die ihn dazu bewogen hat, in Vergessenheit geratene höfische Tänze, nun aus der Sicht des Spätromantikers, nachzuzeichnen.



**Ulrike Neubacher** wurde in Tamsfeld, Österreich, geboren. Sie erhielt bereits im Alter von 6 Jahren Harfenunterricht in Salzburg, Diplomprüfung bei Prof. Emminger an der Musikschule Salzburg, künstlerisches Aufbaufach mit Auszeichnung bei Prof. Reichling an der Musikhochschule Stuttgart; Meisterkurse u.a. bei Edvard Witsenburg und David Watkins; mehrfache Auszeichnungen bei Wettbewerben.



Seit 1992 Mitwirkung u.a. im Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, im

Rundfunkorchester des SWR und bei den Stuttgarter Philharmonikern.

Ulrike Neubacher lebt als freischaffende Künstlerin in Stuttgart und Wangen im Allgäu und unterrichtet dort und in den Musikschulen Unter- und Oberrheintal und Appenzeller Vorderland.

**Michael Wieder** studierte an der staatlichen Hochschule für Musik in Heidelberg/Mannheim Schulmusik mit Schwerpunkt Violine und Dirigieren. Anschließend künstlerische Ausbildung und Aufbaustudium im Fach Violine an der Musikhochschule Trossingen bei Wolfgang König. Meisterkurse in Violine, Barockvioline, Viola, Kammermusik und Dirigieren.

Seit 1989 ist er Lehrer für Violine, Viola, Kammermusik und Orchesterleiter an der Musikschule Ravensburg.

Michel Wieder war von 1980–1989 Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie. Rege Konzerttätigkeit als Geiger und Dirigent und als Konzertmeister der Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben.

Das Oberschwäbische Kammerorchester wurde 1968 in Ravensburg und Weingarten gegründet. Es hat einen Schwerpunkt in der Musik des 19. Jahrhunderts.



Im Kern ein Streicherensemble, musiziert das Orchester auch mit Bläsern und Solisten der Region zusammen. Es versteht sich als Kulturträger der Region und konzertiert regelmäßig im Bodenseeraum.

Text: Dieter Lohr

Layout und Redaktion: Michael Marpert

Kontakt unter <http://www.oberschwabischeskammerorchester.de/>

Wir würden uns freuen, Sie zu unserem nächsten Serenadenkonzert im Kloster-Innenhof in Weingarten am 22. Juli 2006 um 20 Uhr begrüßen zu dürfen.

# Es kommt ein Schiff, geladen

Köln 1608 / Nördlingen 1823



1. Es kommt ein Schiff, ge - la - den bis
2. Das Schiff geht still im Trie - be, es
3. Zu Beth - le - hem ge - bo - ren im



an sein' höch - sten Bord, trägt Got - tes Sohn voll  
trägt ein' teu - re Last, das Se - gel ist die  
Stall ein Kin - de - lein, gibt sich für uns ver -



Gna - den, des Va - ters e - wigs Wort.  
Lie - be, der hei - lig' Geist der Mast.  
lo - ren, ge - lo - bet muss es sein.